

GÜNTHER HAMEL und Dr. UWE WEGENER, Halberstadt

Der Arbeitskreis zum Schutz und zur Beobachtung heimischer Orchideen im Kulturbund der DDR

1. Einleitung

Es ist heute mehr als 45 Jahre nach der Gründung des „Orchideenarbeitskreises“ die Frage zu stellen, wie sich damals aus einem kleinen aber einflussreichen Freundeskreis um Norbert WIŚNIEWSKI ein DDR weit agierender Arbeitskreis entwickeln konnte, der erheblichen Einfluss auf das Naturschutzgeschehen nahm, wesentliche Schutzstrategien entwickelte und mittelbar auch Einfluss auf die Umwelt- und Naturschutzpolitik der DDR nahm. Entscheidend war die Zeit, die reif war für neue Lösungen und die Persönlichkeit von Norbert WIŚNIEWSKI, der bereit war, strategische Lösungen des Artenschutzes anzugehen und persönliche Belange hinten anstellte.

Zunächst einmal hatte die durch den 2. Weltkrieg unterbrochene botanische Arbeit an den Universitäten vor allem aber in den traditionellen Vereinen in Sachsen, Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg Ende der 1950er Jahre wieder Fuß gefasst. In Halle reorganisierte Hermann MEUSEL (1909-1997) die Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Floristen. Unter dem Dach des Kulturbundes bildete sich zur gleichen Zeit ein zentraler Fachausschuss Botanik, der aber erst ab November 1962 wirksam wurde (WEBER 1998).

Gleichzeitig deutete sich in der Landnutzung eine ungeahnte Intensivierung an, die zur Gefährdung zahlreicher Biotope zunächst im Flachland später auch im Gebirge führte. Die Familie der Orchideen war durch die Veränderungen in der Landnutzung besonders betroffen und eine Reihe von Orchideenarten bot sich als Indikatoren der Landschaftsveränderungen besonders an. Hinzu kam, dass einige Arten be-

reits durch den ersten Intensivierungsschub nach der Separation im 19. Jahrhundert stark dezimiert waren.

Selbstverständlich standen die heimischen Orchideen weit stärker im öffentlichen Interesse als andere gefährdete Arten. Es bedurfte also eher eines Initiators, um die bereits laufenden Aktivitäten zum Schutz der Orchideen zu bündeln und diesen Initiativen eine Richtung zu geben.

Norbert WIŚNIEWSKI war eine solche Persönlichkeit, der sich dieser Aufgabe mit ungeheurem Fleiß, Charisma und Kenntnissen widmete und mit seiner Geradlinigkeit und seinem mitreißenden Wesen viele Freunde für den Orchideenschutz gewann. Sehr bald zeigte es sich, dass nach dem Muster des Schutzes der Orchideen auch andere Pflanzenfamilien zu schützen waren. Eine Strategie des Florenschutzes entwickelte sich, die schließlich zur Aufstellung „Roter Listen“, zur Zusammenstellung gefährdeter Biotope und Pflanzengesellschaften führte (RAUSCHERT et al. 1975; KNAPP et al. 1986). Auch die Dringlichkeit der Pflege von Halbkulturformationen, in den siebziger Jahren wissenschaftlich untersucht, findet hier bereits ihren Ursprung (WEINITSCHKE et al. 1976, BÖHNERT und JESCHKE 1989).

2. Die Gründung des Arbeitskreises

Zu den „geistigen Vätern“, die aus den unterschiedlichsten Interessengebieten kamen und sich in persönlichen Gesprächen und Korrespondenzen mit Norbert WIŚNIEWSKI zum stärkeren Orchideenschutz bekannten, gehörten von 1955 bis 1963 die Herren BARTSCH, BORMEISTER, FRÖHLICH, FÜLLER, GOTSMANN,

HERSCHEL, HERRMANN, MILITZER, PIETZSCH, RABITZ, SCHELCHER, SCHMEJA, STAPPERFENNE, WISCHKONY und ZACH, fachlich unterstützt von den Botanikern FISCHER (Potsdam), FUKAREK (Halle, Greifswald), KRAUSCH (Potsdam) MEUSEL (Halle), WEINITSCHKE (Halle) und WEISE (Dresden).

Norbert WIŚNIEWSKI formulierte in dieser Zeit folgende Zielsetzungen, die er später ergänzte:

- die kritische Kartierung der heimischen Orchideenarten, als eine Hauptaufgabe,
- biologisch-ökologische Beobachtung ihres Verhaltens,
- Feststellung der Ursachen ihres Rückganges und Erlöschens,
- Ermittlung optimaler Pflegemaßnahmen für Orchideenvorkommen,
- Unterschutzstellung wertvoller Bestände,
- Beratung der staatlichen Naturschutzorgane,
- Bildung regionaler Arbeitsgruppen,
- internationale Zusammenarbeit.

Zunächst stand ein Arbeitskreis im herkömmlichen Sinne nicht im Mittelpunkt der Diskussion. Es war ein Freundeskreis, eine Interessen- oder Arbeitsgemeinschaft im Gespräch, „... um unsere Kräfte auf dem Gebiet des Orchideenschutzes zusammenzufassen und enger miteinander zusammenzuarbeiten...“ (N.W. briefl. Mai 1961) für deren Unterstützung er sich beim Institut für Landesforschung (später Landschaftsforschung) und Naturschutz (ILN) in Halle einsetzte. Wenig später, d.h. nach dem entscheidenden Gespräch im ILN schreibt er, dass „...das ILN im Prinzip eine solche Form der Zusammenarbeit billige, jedoch sollten wir unseren Kreis nicht so groß werden lassen.“ Noch Ende Oktober 1962 teilt er auf eine Anfrage mit: „Eine Organisation des Arbeitskreises in diesem Sinne ist vorerst noch nicht fixiert, dies soll der ersten Tagung des Arbeitskreises überlassen bleiben...“ Die „... vorerst dringlichste Aufgabe“ sah er darin, „...“ bei den Naturschutzorganen ... Schutzmaßnahmen durchzusetzen“.

Der Arbeitskreis unterschied sich somit in seiner Zielstellung von Anfang an grundsätzlich von vorangehenden orchidophilen Gesellschaften. Er verstand sich auch, aber nicht vorrangig

als Liebhabervereinigung. Taxonomische Studien standen nicht im Vordergrund der Beobachtungen.

Der Gründungstermin lag um den 20.05.1961. Die erste Arbeitstagung fand am 14.12.1963 statt, zu diesem Zeitpunkt wurde in Halle auch ein provisorischer Vorstand gebildet. Zum Vorstand gehörten Frau G. HOTT und die Herren A. BARTSCH, O. FRÖHLICH, P. HEERLEIN, W. HEMPEL, E. HERRMANN, M. MILITZER, H.-J. STAPPERFENNE, R. WEBER, H. WEINITSCHKE, H. WISCHKONY, N. WIŚNIEWSKI und G. ZACH.

3. Der Arbeitskreis entwickelt sich

Die ersten Jahre nach der offiziellen Gründung können als Jahre des gegenseitigen Kennlernens der Personen, des Zusammenführens mehr oder weniger spezifischer Interessen und Fachgebiete, der ersten Erprobungen, was Tagungen, Exkursionen und Unterschutzstellungen betraf, angesehen werden. Es entstanden neue Freundschaften und die Entwicklung ging erstaunlich zügig voran.

Im nahezu zweijährigen Turnus wurden 5 Tagungen mit interessanten Exkursionen organisiert:

- 2. Tagung: 5.-6.6.1965 in Halberstadt
- 3. Tagung: 13.-15.5.1967 in Naumburg
- 4. Tagung: 4.-5.4.1970 in Halle
- 5. Tagung: 17.-19.6.1972 in Bad Freienwalde

Der Interessentenkreis stieg in kurzer Zeit auf über 100 Personen an. Über erste Unterschutzstellungen wird berichtet und nicht an Kritik an den dafür zuständigen Stellen gespart. Beziehungen zu Botanikern und Naturschützern in den Nachbarländern – zu dieser Zeit in der DDR keineswegs üblich – bauten sich aus und fanden in einer gemeinsamen Exkursion im Jahre 1968 in der ČSSR und durch die Teilnahme einiger Mitarbeiter des AK an der international besetzten Tagung „Flora und Mensch im 20. Jahrhundert“ im Sommer 1970 in Pardubice erste, im nachhinein betrachtet vielleicht bereits kritische Höhepunkte. Ein Kern der Mitarbeiter rückte näher zusammen, nicht zuletzt 1968 auch abends mit den Tschechen am Biertisch! Zu beantworten waren beispiels-

weise auch Fragen, wie sie auf einer der Exkursionen der Pardubicer Tagung aus dem Munde tschechischer Studentinnen kam: *tylko orchidace?* – Nur noch Orchideen?

Eine vor wenigen Jahren auf einer Zusammenkunft der Vorsitzenden der AHO der Bundesrepublik im Schlusswort geäußerte Ansicht: in den Reisebeschränkungen der DDR wäre die Ursache für die intensive, auf biologisch/ökologische Beobachtungen und naturschützerisch-praktische Tätigkeit des Arbeitskreises zu suchen, wurde bereits vor fast 50 Jahren korrigiert, indem Norbert WIŚNIEWSKI in seinen Vorstellungen beim ILN auf die gleiche Situation der heimischen Orchideen hinwies, wie er sie 1958 und 1960 in Polen vorfand.

Die Tagung in Pardubice, an deren inhaltlicher Vorbereitung, besonders aber an der Formulierung der Aufrufe und Beschlüsse Norbert WIŚNIEWSKI großen persönlichen Anteil hatte, dürfte zugleich als der Auslöser einer intensiveren florenschützerischen Tätigkeit gelten, die bereits auf Erfahrungen des Arbeitskreises aufbaute. Norbert WIŚNIEWSKI selbst war es, der

vor allem diese Erfahrungen und Schlussfolgerungen weitergab und z. B. in Referaten vor der Thüringischen Botanischen Gesellschaft 1972, den Sächsischen Floristen sowie auf der 1. Zentralen Tagung für Botanik des KB 1973 bekannt machte. Davor lagen die ersten Entwürfe für eine „Rote Liste“ der heimischen Orchideen, entsprechend der Erfahrungen aus dem Kreis der Mitarbeiter bereits nach Ländern differenziert, vor.

Der Arbeitskreis versuchte zum Teil erfolgreich folgende Aufgaben zu lösen:

- umfangreiche Kartierung der Orchideen mit einer Gefährdungseinschätzung;
- Schutzbroschüren für Flächennaturdenkmale, um mit der Unterschutzstellung schneller voran zu kommen (vgl. WEGENER 1982); zusätzlich Vorschläge für neue Schutzgebiete (NSG);
- Grundlagen für die Zusammenarbeit mit der Zentralen Naturschutzverwaltung beim Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft (ZNV), den Bezirken und Kreisen;

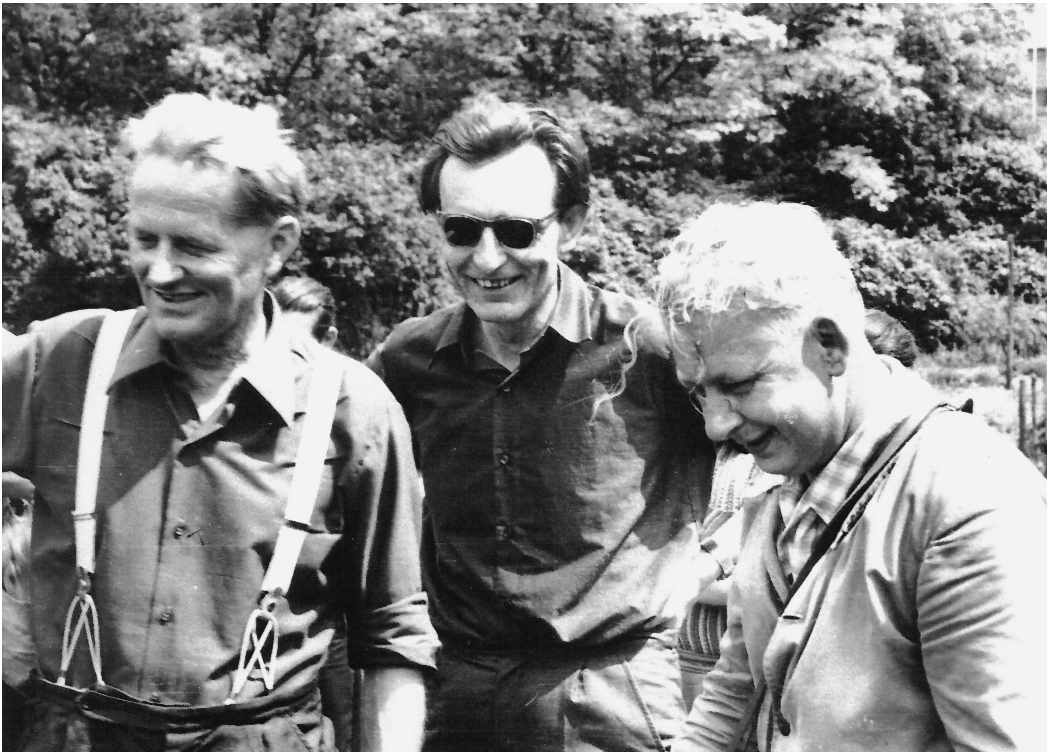


Abb. 1: Urgestein im ostdeutschen Naturschutz, von links nach rechts Kurt KRETSCHMANN, Prof. Dr. Hugo WEINITZSCHKE und Norbert WIŚNIEWSKI

- Aufbau eines Betreuernetzes für Schwerpunktgebiete;
- ein von M. SUCCOW besonders unterstützter Schwerpunkt war der Orchideenschutz in den Mecklenburger und Brandenburger Talmooren;

4. Probleme des Arbeitskreises

Die Zahl der Mitarbeiter, Interessenten und Sympathisanten stieg insbesondere Anfang der 1970er Jahre von 100 auf 300-400 Personen an. Zwar gab es in einigen Bezirken Arbeitsgruppen, so in Halle, Karl-Marx-Stadt (Chemnitz), Jena, auch bestand weiterhin eine zentrale Leitung des Arbeitskreises, die Leitungsmitglieder arbeiteten jedoch überwiegend regional – was ursprünglich beabsichtigt war – oder widmeten sich wichtigen Spezialaufgaben. Das führte dazu, dass die Organisation eines so umfangreichen und ausschließlich ehrenamtlich geführten Arbeitskreises, insbesondere die Korrespondenz mit den Mitarbeitern, den staatlichen Dienststellen und den Kreisnaturschutzbeauftragten sowie den Fachkollegen im Ausland überwiegend bei Norbert WIŚNIEWSKI lag, was zu einer fortschreitenden Überforderung führte. Nicht selten wurden in einer Nacht mehrere Dutzend inhaltsreiche Briefe verfasst (vgl. Briefwechsel A. BARTSCH 1962-1976; Studienarchiv 275). Die hohen Anforderungen, die Norbert WIŚNIEWSKI an sich selbst stellte, übertrug er auch auf andere Mitarbeiter und auf staatliche Dienststellen, wenn es um die Bearbeitung von Schutzvorschlägen ging. Der Arbeitskreis hatte als anleitende und betreuende Dienststelle das Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz. Das ILN war mit diesem großen, auf unterschiedlichen Ebenen tätigen Arbeitskreis, der auch im Ausland wirksam war, offensichtlich finanziell und organisatorisch überfordert. Spannungen blieben daher nicht aus. Die Leitung suchte nach einem neuen Dach, welches später der Kulturbund bot.

Es gab weitere politische Probleme, die bis heute in allen Einzelheiten noch nicht aufgeklärt werden konnten. Mit der Abschottung der DDR erreichte der Kalte Krieg in Mitteleuropa einen Höhepunkt. Norbert WIŚNIEWSKI reagierte in dieser Zeit weltoffen und lud zu den Ta-

gungen Wissenschaftler aus Polen, der ČSSR, Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland und aus Holland ein. Damit erregte er offensichtlich die Aufmerksamkeit der Sicherheitsorgane. Mehrere gezielte Provokationen während einer Nachexkursion nach der 5. Orchideentagung in Bad Freienwalde in Anwesenheit tschechischer und polnischer Exkursionsteilnehmer sollten die Leitung des Arbeitskreises und seinen Gründer in Misskredit bringen (in litt. an A. BARTSCH v. 1.10.1972). Norbert WIŚNIEWSKI, der nach den Erfahrungen in der Zeit des Nationalsozialismus der sozialistischen Entwicklung grundsätzlich positiv gegenüber stand, jedoch Verfehlungen und die mangelnde Einhaltung der Gesetze umso schärfer geißelte, war von diesen Vorfällen tief betroffen. Er hatte die Situation durchaus richtig erkannt und schrieb am 1.10.1972 an A. BARTSCH: „Den Gefallen tue ich dem Täter nicht, dass ich sofort alles hinwerfe und dann das eintritt, was offenbar erhofft.“

In der Tat führte das Geschehen zu einer ernsthaften Krise, einer Zäsur in der Aktivität des Arbeitskreises und seines Leiters. Die Naivität der ehrlichen Linken hatte einen Dämpfer erhalten. An anderer Stelle wurde bereits vermerkt, dass „eine sehr harte und hinsichtlich der Hintergründe an Deutlichkeit keinen Zweifel lassende Analyse des Geschehens, seiner denkbaren Folgen und den daraus ziehenden Konsequenzen...“ auf einer folgenden Vorstandstagung ein neues organisatorisches Kapitel eröffnen sollte.

Die Probleme hinsichtlich der Führung des AK und die daraus zu ziehenden Konsequenzen lagen auf der Hand. Die Organisation des Arbeitskreises auf halbprivater Basis ließ sich nicht mehr aufrechterhalten. Eine staatlich-wissenschaftliche Einrichtung wie das ILN wollte und konnte wohl auch keinen Interessenverband, dem sich inzwischen mehr als 300 Personen verbunden fühlten, nebenher betreuen. Norbert WIŚNIEWSKI selbst war physisch überlastet und trug sich bereits einige Zeit mit dem Gedanken, den technischen Teil der Leitung abzugeben, um mehr Zeit für wissenschaftliche Arbeiten zu finden. Es bedurfte immerhin eines längeren Zeitraumes, um zunächst nach außen im Jahre 1975 wichtige organisatorische und inhaltliche Schlussfolgerungen zu ziehen.

5. Der Arbeitskreis unter dem Dach des Kulturbundes der DDR

Die 6. Tagung des Arbeitskreises Heimischer Orchideen fand im Jahre 1975 in Berlin statt. Mit dieser Tagung wurde die Thematik der Bad Freienwalder Tagung fortgesetzt. Es ging überwiegend um den Schutz der Orchideen im Flachland der DDR (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg) und um die Probleme und Aufgaben des Florenschutzes. Norbert WIŚNIEWSKI sprach zur Bedeutung von Rohbodenaufschlüssen als Sekundärstandorte für Orchideen im Flachland (SUCCOW 1976; WIŚNIEWSKI 1976, 1976a).

Von weitreichender Bedeutung für den Arbeitskreis waren aber die Leitungsbeschlüsse:

- so die Teilung der Leitungsaufgaben,
 - der organisatorische Anschluss an eine offizielle, politisch legitimierte Organisation (den Kulturbund der DDR; der AK war auf Betreiben Norbert Wiśniewskis inzwischen mit mehreren Personen im Zentralen Fachausschuss Botanik (ZFA) vertreten,

- konsequentere Aufgabenstellung, stärkere Integration des Naturschutzes in die Arbeit des AK und umgekehrt,
- detailliertere Betrachtung der regionalen Problematik des Orchideenschutzes und damit
- Annäherung, Verständigung und Verständnis der Landnutzung und deren Sorgen.

Wenige Wochen vor seinem Tode im Herbst 1976 erläutert und begründet Norbert WIŚNIEWSKI in einem Brief vom 26.09.1976 an den Thüringer Mitarbeiter Wolfgang HEINRICH selbst noch einmal die Richtung, indem: „...die Tagung in Berlin ...die in Bad Freienwalde eingeschlagene Entwicklungsrichtung fortsetzte... mit dem Ziel, die Belange des Orchideenschutzes in die grundsätzlichen, neuen Qualitäten und Gegebenheiten einzuordnen, die die zunehmend industriemäßig produzierende Großflächenlandwirtschaft... schuf...“. Weiter heißt es dann: „...die Belange aus der ‘Nur-Orchideen-Sicht’ herauszuführen und in den ... komplexen Florenschutz einzubetten...“. Im Anschluss daran stellt er die im Sommer 1976



Abb. 2: Die neue Leitung des Arbeitskreises im Kulturbund 1976. DR. O. GEILING, DR. W. HEINRICH, G. HAMEL, S. HAMSCH (halbverdeckt) und Dr. L. JESCHKE (ZFA Botanik) von l. n. r.; Foto: R. STREIDT (Berlin)

neu gebildete Leitung des Arbeitskreises namentlich vor, von der er eben dieses erwartet. Er selbst sollte diese neue Etappe nicht mehr erleben.

Die neue Leitung bestand aus folgenden Mitgliedern: Günther HAMEL (Leiter), Michael SUCCOW (Stellvertreter des Leiters) sowie Hans CZERLINSKI, Fritz GELBRECHT und Ottfried GEILING. Im Jahre 1977 rückte Erwin HEMKE als Stellvertreter des Leiters nach.

Die Leitung fasste am 15.6.1976 folgende Beschlüsse:

- Der Arbeitskreis stellt ein Organ des Kulturbundes der DDR unter Anleitung des Zentralen Fachausschusses (ZFA) Botanik dar, welcher in dieser Zeit von Lebrecht JESCHKE geleitet wurde.
- Eine Koordinierung der Arbeit mit den Bezirksfachausschüssen (BFA) Botanik wird angestrebt, des Weiteren sollten innerhalb der BFA eigene Bezirksfachgruppen gebildet werden.
- Die Tätigkeit der Bezirksfachgruppen bedeutet unmittelbare, aktive naturschützerische Arbeit.
- Als gegenwärtige Aufgabe der Bezirksfachgruppen wird vorrangig betrachtet, alle aktuellen Orchideenstandorte innerhalb und außerhalb des Reservatsystems der DDR zu erfassen und hinsichtlich der künftigen Existenzfähigkeit kritisch zu werten (HAMEL 1977).

Unter der neuen Leitung fanden in größeren zeitlichen Abständen folgende, themenbezogene Fachtagungen statt:

7. Tagung: 8.-10.6.1979 auf der Leuchtenburg bei Kahla:
Die Erhaltung der Orchideen der Trockenrasen und Bergwiesen in der intensiv genutzten Landschaft.
 8. Tagung: 22.-24.6.1984 in Neustrelitz:
Orchideenschutz und Agrarnutzung in den Niederungen der DDR.
- Symposium: 7.-8.11.1986 in Buckow:
Schutz und Erhaltung von Waldorchideen – zum 25jährigen Bestehen des Arbeitskreises.
9. Tagung: 17.-19.6.1988 in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz):

Orchideenschutz in der intensiv genutzten Landschaft.

Im Jahre 1981 wurde die Leitung des Arbeitskreises noch einmal personell umgestellt und erweitert. Zur Leitung gehörten nun Günther HAMEL (Leiter), Erwin HEMKE, Uwe WEGENER (Stellvertreter), Lisa WIŚNIEWSKI, Hans-Dieter KNAPP, Rudolf STREIDT, Siegfried HAMSCH, Ottfried GEILING und Horst KÜMPEL.

Zu wichtigen Leitungssitzungen wurden auch die Leiter der Bezirksfachgruppen hinzugezogen: H.-J. HARDTKE (Dresden), H.-J. TROMMER (Dresden), W. RIETHER (Annaberg), V. RECK (Heiligenstadt), H. GEBHARDT, G. HECHT (Halle), K. SCHARFENBERG (Guben), W. HEINRICH (Jena), A. BARTSCH (Danstedt).

Die Leitthemen der Tagungen, noch mehr die Vortragsthemen lassen einen Wandel beim Umgang mit der Intensivierung der Landnutzung erkennen: Der Arbeitskreis setzt sich mit der Intensivierung der Bewirtschaftung in der Landschaft auseinander. Trotz Intensivierung in der Land- und Forstwirtschaft sollte es gelingen, die Artenvielfalt der Orchideen, den Reichtum an Modifikationen und die Individuendichte auf den einzelnen Standorten zu erhalten.

Die Zahl der Umpflanzungen von gefährdeten Standorten nahm zu und wurde von (HAMEL 1982, 1987) näher untersucht und dokumentiert. Dass es auf diesem Wege zahlreiche Illusionen gab, müssen wir heute bekennen. Vor den Umsetzungen wurden die staatlichen Organe d. h. die Bezirksnaturschutzverwaltung und das ILN informiert. Gesetzlich gab es aber erst in der Artenschutzverordnung von 1985 eine legale Möglichkeit zur Umsetzung bestandesbedrohter Arten von gefährdeten Standorten. Der Arbeitskreis bemühte sich aber im ZFA Botanik eine „Empfehlung zur einheitlichen Regelung künstlicher Bestandesbegründungen gefährdeter und geschützter Pflanzenarten der Flora der DDR“ durchzusetzen, die im Jahre 1989 sanktioniert wurde.

Auch die praktische Pflege der orchideenreichen Halbkulturformationen gestaltete sich häufig schwierig. Da es vielfach an der notwendigen historischen Bewirtschaftung fehlte, nahmen die Orchideenfreunde in den siebziger und achtziger Jahren die Organisation der Entbu-

schung, Auflichtung, Mahd und Beweidung selbst in die Hand und mussten dabei an Grenzen stoßen. Immerhin gibt es aus dieser Zeit zahlreiche bemerkenswerte Pflegebeispiele, neue Verfahren, Umsetzungen und die Rückbesinnung auf längst vergessen geglaubte Formen der Landnutzung. Die gelegentliche Einbeziehung von Land- und Forstwirten in die Vortragsreihen der Tagungen hat anfänglich nicht wenige Mitarbeiter des AK irritiert, letztlich aber wesentlich zum gegenseitigen Verständnis beigetragen und Lösungswege eröffnet.

Dank der Unterstützung durch den Kulturbund konnte das Mitteilungsheft wieder regelmäßig erscheinen. Manche technisch-organisatorische Aufgabe ließ sich leichter bewältigen, ein Teil der Arbeit verlagerte sich zudem in die in einigen Bezirken inzwischen entstandenen Fachgruppen. Die ebenfalls gewachsenen internationalen Verbindungen konnten zumindest in einer Himmelsrichtung legalisiert werden. Ein besonderer Dank gilt Herrn Siegfried HAMSCH, der uns als zuständiger Mitarbeiter im KB in all den Jahren verständnisvoll und ent-

gegenkommend zur Seite stand. Wenngleich mit der Gründung der GNU und einer quasi Doppelunterstellung sich die offizielle Bezeichnung des Arbeitskreises ein weiteres Mal änderte, beschränkte sich das auf das Ansehen der Organisation und ihrer Mitarbeiter.

Das naturschützerische Wirken des AK und seiner Mitarbeiter fand zunehmend Anerkennung. Es wurde bereits einmal darauf verwiesen, dass etwa 40% der auf der 2. Zentralen Naturschutztagung 1985 in Großenhain ausgezeichneten Personen in irgendeiner Form dem AK aktiv verbunden waren.

Man muss daran erinnern: seit 1970 gab es das Landeskulturgesetz der DDR, die Naturschutzgesetzgebung war erneuert worden, eine neue Artenschutzverordnung wurde heiß diskutiert. Mit diesem Rückblick soll keine heile Welt projiziert werden. Auf den durch Norbert WIŚNIEWSKI angeregten und auch später in gewisser Regelmäßigkeit erfolgten jährlichen Beratungen mit Vertretern der zentralen Naturschutzverwaltung stand nicht allein der Orchideenschutz, wohl aber die aus seinen Erfahrun-



Abb. 3: Arbeitskreisexkursion im Jahre 1979 in Thüringen. Von r. nach l.: W. RIETHER, Dr. U. WEGENER, G. HAMEL, H. WEBER, Dr. W. HEINRICH, S. HAMSCH, Foto: R. STREIDT (Berlin)

gen zu ziehenden Konsequenzen zur Debatte. Dazu zählte auch das Erkennen und Eingestehen der Grenzen ehrenamtlicher Naturschutzarbeit, Kritik an mangelnder staatlicher Unterstützung, unzureichender technischer Ausstattung und mangelhafter oder fehlender Regelungen, wie sie sich vereinzelt auch in den Tätigkeitsberichten auf den zentralen Arbeitstagen wieder finden.

Die letzte (9.) Arbeitstagung des Arbeitskreises ‚Heimische Orchideen‘ im Kulturbund der DDR fand 1988 in Chemnitz, dem damaligen Karl-Marx-Stadt statt. Sie war durch eine Leitungssitzung am 24.11.1987 in Berlin vorbereitet. Hauptanteil an der Organisation hatten G. HAMEL und W. RIETHER. Dem immensen Interesse an dieser Tagung stand vor Ort eine zu geringe Übernachtungskapazität gegenüber – ein verbreitetes Handikap von DDR-Tagungen – so dass lediglich 120 Personen teilnehmen konnten. Das Leitthema lautete „Orchideenschutz in der intensiv genutzten Landschaft“. Ein erster Blick in das Eröffnungsreferat offenbart die kritische Sicht auf die Wirklichkeit. Wenige Zitate wie: „Die oftmals auf ... Veranstaltungen der staatlichen Naturschutzorgane gewürdigten Leistungen ... sind insofern unzulänglich, als sich der Trend einer weiteren Verminderung der Vorkommen fast aller Arten dadurch nicht aufhalten ließ.“ Weiterhin: „... liegen Informationen aus jüngster Zeit vor, die ... die Löschung von Vorkommen zum Inhalt haben.“ Im darauf folgenden Absatz: „Es dürfte als erwiesen gelten, dass die Potenz der ehrenamtlichen Naturschutzstätigkeit hinsichtlich der Pflegeaufgaben an Grenzen stößt.“ Und nach einer relativ positiven Anmerkung zur Gesetzeslage folgt die Feststellung: „Leider klafft aber nach wie vor ... hier eine Kluft zwischen Legislative und Exekutive, der nachhaltig zu begegnen ist.“ Zwar gab es zahlreiche neue wissenschaftliche Erkenntnisse der Arbeitskreismitarbeiter und gute praktische Pflegebeispiele. Die Sicherung des Orchideenschutzes in einer immer stärker strapazierten Kulturlandschaft war jedoch nicht oder bestenfalls punktuell gelungen und ein Ausgleich zwischen der intensiven Landnutzung und dem Orchideenschutz blieb eine Illusion.

6. Die Reorganisation des 1. europäischen AHO auf Länderebene 1990

Den politischen Veränderungen im Herbst des Jahres 1989 folgten auch solche für den Arbeitskreis. Auf der letzten Leitungssitzung des AK in Berlin am 15. März 1990 standen allein die künftige Arbeitsweise und Organisationsform zur Debatte. Es ging weniger um Neuorientierung als um Neuorganisation. Das Dach stellte sich als nicht mehr haltbar dar. Es musste ein neues gefunden werden, und viele boten sich an. Dabei erwies sich die regionale Abgrenzung als unproblematisch. Trotz der in der DDR 1952 eingerichteten Verwaltungsbezirke hatte sich in einigen Bereichen die historische Ländergliederung aufrechterhalten. Das betraf u. a. die wissenschaftlichen Partner des Arbeitskreises: das ILN, einige botanische Gesellschaften und einige universitäre Fachgebiete.

Gefährdungskategorien und ‚Rote Listen‘ wurden auf Länderbasis ausgewiesen. Die vor allem in den an Orchideen reichen Bezirken tätigen Fachgruppen hatten untereinander guten Kontakt, wodurch eine eigenständige Neuorganisation verhältnismäßig schnell vonstatten ging. Erstmals nahmen im Oktober 1990 am alljährlichen Treffen der Vorstände der AHO der Bundesrepublik Orchideenschützer aus Ostdeutschland teil. Der Arbeitskreis war mit Vertretern aus Thüringen, Sachsen und Brandenburg offiziell in der Bundesrepublik angekommen. Alle AHO der neuen Bundesländer arbeiteten eng mit dem NABU zusammen, einige nutzten auch das hier angebotene organisatorische Dach.

Die Herausgabe der ‚Mitteilungen des Arbeitskreises‘ ließ sich aus mehreren Gründen nicht fortführen, obwohl erstaunlicherweise dazu mehrfach (besonders „aus dem Westen“!) angeregt worden war. Durch den von den AHO der ostdeutschen Länder im Jahre 1994 gemeinsam besorgten Nachdruck der Hefte 1/1965-6/1970 konnten die unter Norbert WIŚNIEWSKI erschienenen und lange vergriffenen Ausgaben nochmals zugänglich gemacht werden. Zusammen mit Restbeständen der erst ab 1977 wieder erschienenen Reihe war es möglich, das Wirken des ersten AHO Europas allen Interessenten in

den westlichen Bundesländern publizistisch zu belegen.

Erhebt sich abschließend die Frage: „Was bleibt – was ist – was wird sein?“ – Durch das Wirken und den hohen persönlichen Einsatz Norbert WIŚNIEWSKIS wurde in einer relativ kurzen Zeitspanne, in der in Europa eine Phase intensiver Landnutzung einsetzte, durch die Beschäftigung mit den heimischen Orchideen sehr schnell offenbar, dass das Schicksal der heimischen Orchideen kein Schicksal einer einzelnen Pflanzengruppe ist. Was einmal sehr naiv begann, erhielt schnell eine neue Qualität. Aus der von Norbert WIŚNIEWSKI angeregten und selbst ausgeübten intensiven „Beobachtung“ ergaben sich zwangsläufig eine Reihe allgemeingültiger Erkenntnisse und Schlussfolgerungen für den Florenschutz, ebenso wie für den allgemeinen Naturschutz. Die daraus vor etwa dreißig Jahren formulierte Forderung - Naturschutz bedeutet in erster Linie Biotopschutz, muss dynamisch betrachtet und experimentell betrieben werden und kann von den allgemeinen Problemen des Umweltschutzes nicht getrennt werden - ist inzwischen in vielfältiger Form nicht nur formell und legislativ praktiziert. Inzwischen herrschen andere Bedingungen. Die Aktionsräume pro und contra Natur sind globaler, ebenso die Probleme und Schwierigkeiten. Wenn wir ehrlich bleiben wollen, müssen wir zugeben: die Erfolge sind bescheiden. Die Verbreitungsmuster selbst der noch relativ häufigen Orchideen-Arten sind sehr lückig geworden; über große Gebiete hinweg finden sich nur noch wenige Inseln schwacher Vorkommen. Sicherer Schutz durch vorbildliche Pflege ist allein punktuell gewährleistet. Darüber täuschen auch Neubesiedlung und Stabilisierung von Populationen einiger südlicher Arten nicht hinweg. Die frühere Sicherheit und Hoffnung, das, was bei uns erloschen ist, bei den Nachbarn noch finden zu können, schwindet im Rahmen der Europäischen Union zunehmend. Die bebilderten Faltbriefe, die den Zahlungsanweisungen, nicht nur vom NABU beigefügt sind, sprechen ebenso eine deutliche Sprache, welchen Rang man dem Florenschutz beimisst.

Es fehlt einer, wie Norbert WIŚNIEWSKI es war: zugleich vielseitig und spezialisiert, der begeisterte und zuhörte, der argumentierte und

handelte. Und wenn es ihn gäbe: er erlitt das gleiche Schicksal, wie viele der Aktiven heute.

7. Danksagung

Die Verfasser bedanken sich bei Prof. Dr. H. BEHRENS für die Bereitstellung von Archivmaterial aus der Sammlung des IUGR in Neubrandenburg. Alfred BARTSCH (Danstedt) stellte für diesen Beitrag seinen umfangreichen Briefwechsel mit Norbert WIŚNIEWSKI zur Verfügung. Dank gilt auch Herrn Rudolf STREIDT, der umfangreiches Bildmaterial aus dem Leben des Arbeitskreises beisteuerte und schließlich sind wir Frau Erika GURSCHKE und Frau Anett ENGLEITER zu Dank verpflichtet, welche die Schreibarbeiten übernahmen.

8. Literatur und Quellen

- BÖHNERT, W. & JESCHKE, L. (1989): Gefährdung und Schutz von Flora und Vegetation. *Natur und Landschaft* 64: 265-271.
- HAMEL, G. (1977): Zur Tätigkeit des Arbeitskreises Heimische Orchideen. *Mitt. des AK. „Heimische Orchideen“* 7: 15-16.
- HAMEL, G. (1982): Grundsätze zu Methoden der künstlichen Arterhaltung und Populationsentwicklung bei heimischen Orchideen – eine Aufforderung zur Diskussion. *Mitt. des AK. „Heimische Orchideen“* 11: 13-19.
- KNAPP, H.-D.; JESCHKE, L. & SUCCOW, M. (1986): Gefährdete Pflanzengesellschaften auf dem Territorium der DDR. Berlin – ZFA Botanik im Kulturbund der DDR.
- RAUSCHERT, S.; BENKERT, D.; HEMPEL, W. & JESCHKE, L. (1978): Liste der in der Deutschen Demokratischen Republik erloschenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen. Berlin – ZFA Botanik im Kulturbund der DDR, 57 S.
- SUCCOW, M. (1976): Probleme und Aufgaben des Florenschutzes in der DDR. *Inventarisierung und Florenschutz*. O. J. S. 29-39.
- WEBER, R. (1998): Der Zentrale Fachausschuss Botanik im Kulturbund – sein Werden, Wachsen und Wirken. *Naturschutz in den Neuen Bundesländern – ein Rückblick*. Studienarchiv Umweltgeschichte des IUGR, Bd. 45, I. Halbband BdWi-Verlag, Marburg, S. 147-165.
- WEGENER, U. (1982): Die Bedeutung von Flächennaturdenkmälern als Biotope für Orchideen – Möglichkeiten und Grenzen. *Mitt. des AK. „Heimische Orchideen“* 11: 5-12.
- WEINITSCHKE, H. (1976 – Hrsg.): *Prinzipien für die Pflege ausgewählter Typen von Naturschutzgebieten*. Agrabuch, Markkleeberg, 32 S.
- WIŚNIEWSKI, N. (1976): Zur Bedeutung von Rohbodenaufschlüssen (Ton- und Kiesgruben) als Sekundarstan-

dorte für Orchideen und ihre Erhaltung im Flachland. In: Ökologische Aspekte des Orchideenschutzes in der DDR. Tagungsber. 8. Welt-Orchideen-Konferenz 1975 in Frankfurt/M.: 316, 319, 320-321.

WIŚNIEWSKI, N. (1978): Zur Situation des Orchideenschutzes in der DDR unter besonderer Berücksichtigung des Flachlandes. Mitt. des AK. „Heimische Orchideen“ 8: 30-36.

Weitere Quellen:

- Studienarchiv IUGR Neubrandenburg N. 275
- Studienarchiv IUGR Neubrandenburg: Protokolle der Arbeits- und Leitungsberatungen von 1965-1988.
- Briefwechsel N. Wiśniewski – G. Hamel
- Briefwechsel N. Wiśniewski – A. Bartsch
- Briefwechsel N. Wiśniewski – W. Heinrich

Anschriften der Verfasser:

Dr. GÜNTHER HAMEL, Straße der Jugend 7, 15518 Heinersdorf

Dr. UWE WEGENER, Meisenweg 27, 38820 Halberstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Pulsatilla - Zeitschrift für Botanik und Naturschutz](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Hamel Günther, Wegener Uwe

Artikel/Article: [Der Arbeitskreis zum Schutz und zur Beobachtung heimischer Orchideen im Kulturbund der DDR 25-34](#)